

Die schweizerischen Soldatenmarken : Grenzbesetzungen 1914-1918 und 1939-1945

Autor(en): **Massarotti, Vigilio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **40 (1984)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die schweizerischen Soldatenmarken

Grenzbesetzungen 1914–1918 und 1939–1945

Dr. Vigilio Massarotti

Einleitung

Für die Wehrmänner, die während beider Mobilmachungen 1914–18 und 1939–45 zu langen Dienstperioden gerufen wurden, war die wirtschaftliche und finanzielle Lage ihrer Familien eine der grössten Sorgen. Dieses Problem wurde erst ab 1940 gelöst, als die Richtlinien betreffend die Lohnausgleichskasse (1. 1. 1940 bzw. 1. 7. 1940) in Kraft traten.

Bis dahin waren teils von privater Seite, teils durch die Truppe verschiedene Initiativen ergriffen worden, wobei versucht wurde, durch Veranstaltung von Konzerten, Vorträgen, Wohltätigkeitsanlässen, Theater etc. zu finanziellen Mitteln zu gelangen.

Eine der Ideen, welche in der Truppe selbst ihren Ursprung hatte, war diejenige der «Soldatenmarken». Der Verkauf dieser Marken ermöglichte es, grosse Geldsummen zugunsten der Familien von Wehrmännern zusammenzubringen, die in Armut lebten, oder für Soldaten selbst, die sich, mangels Verdienst, in einer schwierigen Lage befanden. Diese Aktion hatte u.a. zur Folge, dass das Interesse vieler Soldaten an der Philatelie geweckt wurde und einige davon sogar Sammler wurden.

Die Soldatenmarken hatten bald einen grossen Erfolg und genossen auch beim Publikum bemerkenswertes Interesse. Die Anfänge während der Mobilmachung 1914–18 waren relativ bescheiden, doch erfolgte während des Aktivdienstes 1939–45 eine bedeutende Entwicklung, vor allem während der Jahre 1939 und 1940.

Wie entstanden die Soldatenmarken?

Der Ursprung geht sehr wahrscheinlich auf drei unterschiedliche Ereignisse zurück:

Im Juni 1915 hat Fred Bieri, Maler in Bern, in seiner Funktion als Adjutant des Füs. Bat. 38 die ersten beiden Marken entworfen, ohne aber die Absicht zu haben, sie für wohltätige Zwecke zu verwenden, sondern um sie als Andenken für geleistete Dienste an die Truppe zu verteilen. Diese beiden Marken können wir im Locher-Katalog unter den Nummern 214 und 215 sehen. Sie stellen einen Soldaten in Schussposi-

Abbildung 1, Seite 55

Aktivdienst 1914–1918

4. Division

Grenzdienst der aargauischen Truppen

Bild: *Bauernhaus in Windisch*, Entwurf: Emil Anner, Brugg, Druck: Trüb, Aarau, Farbe: rötlichbraun mit Aufdruck «1918». Sulser, Seite 86, 33.

Bild: *Schloss Brunegg*, Marke in Kleinformat, Sulser, Seite 86, 35.

Format 39 x 50 mm, Sulser, Seite 86, 37.

Landwehrtruppen

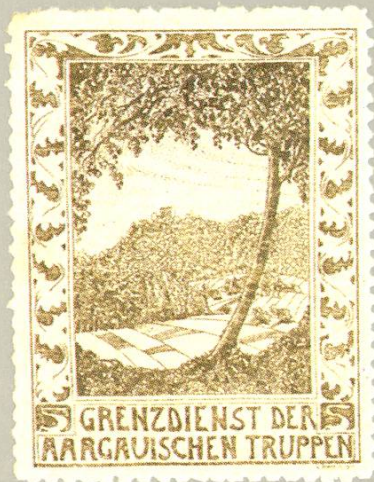
Inf. Reg. 45

Bild: *Aargauerwappen*, Entwurf: Emil Anner, Brugg, Druck: Trüb, Aarau, Farbe: gelbbraun/schwarz/blau

Inf. Reg. 45, Sulser, Seite 96, 18.

Bat. 146, Inf. Reg. 45, Sulser, Seite 96, 19.

Bat. 147, Inf. Reg. 45, Sulser, Seite 96, 20.



tion vor dem Schweizer Kreuz kniend dar. Sie wurden in Bogen von 13 x 11, d.h. jeweils 143 Marken, verkauft. Die oberen drei Reihen enthielten Marken der Füs. Kp. IV/38, die unteren zehn solche des Füs. Bat. 38.

Im Verlaufe des Monats März 1916 organisierte die Lese-Gesellschaft Hottingen in der Tonhalle von Zürich ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der Lese-Säle der Soldaten im Aktiv-Dienst. Bei dieser Gelegenheit wurden drei Marken zum Verkauf angeboten, welche man unter den Nummern 340, 341 und 342 im Locher-Katalog, Ausgabe 1936, findet. Deren Verkauf brachte Fr. 588.– ein.

Die Initiative, «Soldatenmarken» für Wohltätigkeitszwecke zu verwenden, um die Hilfs-Fonds der Stäbe und Einheiten zu unterstützen, ist jedoch dem Inf. Rgt. 11 (Solothurn) zu verdanken. Tatsächlich hat im Mai 1916 der Regiments-Arzt, Dr. Stiner, einen Markenverkauf in Bern organisiert. Dank einer mustergültigen Organisation — heute würde man es ein hervorragendes Marketing nennen — hat das Rgt. 11 bis zum Ende des Aktiv-Dienstes ungefähr Fr. 30 000.– zusammengebracht. (Nrn. 53 und 67 des Locher-Katalogs). Sicher hat dieser Erfolg andere Einheiten und Truppenkörper dazu veranlasst, ihrerseits Marken herauszugeben.

Druck und Vertrieb

Der Druck und die Ausgabe der «Soldatenmarken» ist auf die Initiative der Truppenkommandanten zurückzuführen. Die Marken wurden beim Versand der Korrespondenz der im Dienst stehenden Truppen mit dem offiziellen Stempel der Feldpost, auf dem der Stab oder die Einheit vermerkt war, «entwertet».

Der Verkaufspreis dieser Marken war nicht einheitlich: je nach Einheit schwankte er zwischen 5 und 20 Rappen das Stück für gezähnte Exemplare und bis zu 50 Rappen für ungezähnte. Der Verkauf an die Soldaten erfolgte durch die Fouriere, und die Quartiermeister leiteten die so gesammelten Gelder an die Hilfs-Fonds weiter.

In der Deutschschweiz gehörte die Verwaltung dieser Hilfs-Fonds in das Ressort eines Offiziers der Einheit, bei den welschschweizerischen Truppen war dies Sache des Feldpredigers, und bei den Tessinern hatte sich der Fourier oder der Quartiermeister darum zu kümmern.

Diese Aktion, die zur Beschaffung finanzieller Mittel gestartet worden war, hatte einen unerwartet grossen Erfolg: sie erbrachte je nach Einheit Fr. 10 000.–, 20 000.– und manchmal bis zu Fr. 30 000.– Gewinn.

Diese Summen erlaubten, an verschiedene bedürftige Familien Beiträge auszurichten, denen damit insbesondere die Bezahlung ihrer Mie-

ten und Heizkosten ermöglicht wurde; oder es konnte Wäsche für Soldaten und ihre Familien, denen die Mittel dazu fehlten, gekauft werden.

Man schätzt, dass während des Aktivdienstes 1914–1918 351 verschiedene Soldatenmarken herausgegeben wurden. Berücksichtigt man alle Varietäten, so sind es erheblich mehr.

Während der Mobilmachung 1939–1945 wiederholte sich das Phänomen von 1914–1918. Dabei nahm die Anzahl der Marken aber so schnell zu, dass daraus ein totales Chaos entstand, welches das Armeekommando zu einem ersten Befehl (Nr. 102 vom 16. Dezember 1939) zwang. Er hatte zum Ziel, im durch die rasante Vermehrung der Soldatenmarken entstandenen Durcheinander etwas Ordnung zu schaffen.

Dieser ersten Vorschrift folgten zwei weitere: Nr. 125 (26. 4. 1940) und Nr. 143 (9. 7. 1940).

Zuletzt musste das Eidgenössische Militärdepartement in einer Bekanntmachung («Schweizerische Armeezeitung» vom 8. Oktober 1945) sowohl die Ausgabe neuer Soldatenmarken als auch den Nachdruck bestehender verbieten. Damit wurde die Aktion Soldatenmarken beendet.

Philatelistische Beurteilung

Die Soldatenmarken waren sozusagen in Vergessenheit geraten, bis in den 70er Jahren Sammler, oder vielmehr die Erben ehemaliger Sammler, versuchten, vereinzelte Exemplare bzw. mehr oder weniger vollständige Sammlungen zu veräußern. Dies erweckte ein erneutes, doch begrenztes Interesse.

Allgemein sind die Soldatenmarken heute nur wenigen bekannt (auch bei weitem nicht allen Philatelisten). Doch erlauben sie demjenigen, der sich für unsere Militärgeschichte interessiert, einen wesentlichen Aspekt der Entwicklung unserer Armee auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge während zweier Mobilmachungen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zu verfolgen.

Der erste Katalog, in dem versucht wurde, die während der ersten Mobilmachung 1914–1918 herausgegebenen Soldatenmarken zu ordnen, erschien im November 1936, d.h. 18 Jahre nach dem Ende des ersten Aktivdienstes dieses Jahrhunderts (Paul Locher, Spiez).

Im Verlaufe des Jahres 1942 war es wieder Paul Locher, der in Zusammenarbeit mit Robert Forestier, Genf, die Soldatenmarken, die seit Beginn der Mobilmachung 1939 bis Februar 1942 herausgegeben worden waren, in einem Katalog klassierte. Damit erfasste er den Zeitraum, in dem die meisten dieser Marken gedruckt und zum Verkauf angeboten worden waren.

Abbildung 2, Seite 59

Aktivdienst 1939–1945

Grenzbrigade 5

Bild: *Aare und Rhein bei Koblenz*, Entwurf: Otto Ernst, Aarau, Druck: Trüb, Aarau, Aufdruck «1939 Grenzbrigade 5»

Farbe: braun/blau/schwarz, Sulser, Seite 161, 17.

Farbe: karmin/blau/schwarz, Sulser, Seite 161, 19.

Farbe: grün/blau/schwarz, Sulser, Seite 161, 20.

Territorialkommando 5

Bild: *Soldat im Helm, Wappen*, Entwurf: Otto Ernst, Aarau, Druck: Trüb, Aarau

Farbe: grün/braun/blau/schwarz, Sulser, Seite 257, 35.

Farbe: hellbraun/dunkelbraun/blau/schwarz, Sulser, Seite 257, 36.

Füs. Bat. 55

Bild: *Kirche von Bözen, Wappen*, Entwurf: Otto Ernst, Aarau, Druck: Trüb, Aarau

Farbe: gelbbraun/braun/blau/schwarz, Sulser, Seite 207, 329.

Füs. Bat. 60

Bild: *Fähnrich, Aargauer- und Badenerwappen*, Entwurf: Oblt. W. Merkli, Aarau, Druck: Trüb, Aarau

Farbe: rot/gelb/braun/schwarz, Sulser, Seite 207, 336.

Mitr. Kp. IV/58

Bild: *Am Maschinengewehr sitzender Soldat, Wappen von BL, AG, BS*, Entwurf: Koller, Druck: Trüb, Aarau

Farbe: gelbbraun/rotbraun/blau/schwarz, Sulser, Seite 207, 335.

Mitr. Kp. IV/103

Bild: *Mitrailleur am Maschinengewehr, Wappen von ZH und AG*, Entwurf: Lt. Peter Furrer, Druck: Fretz, Zürich

Farbe: blau/grau/braun/schwarz, Sulser, Seite 214, 431.

Grenz-Füs. Kp. I/243

Bild: *Schweizerkreuz, Wappen BL, AG, BS*, Entwurf: Oblt. Bischoff, Rheinfelden, Druck: Trüb, Aarau

Farbe: rot/schwarz/blau, 3-eckig, Sulser, Seite 168, 107.



Es versteht sich von selbst, dass vor allem am Anfang des Aktivdienstes 1939–45 das Interesse der Öffentlichkeit an diesen Marken sehr gross war. Es wurde sogar ein Verein der Sammler von Soldatenmarken gegründet. Mit der Zeit liess die Begeisterung aber aus verschiedenen Gründen nach.

Die Markenhändler verhielten sich immer sehr vorsichtig. Auch wenn Zeitschriften und mit Philatelie befasste Publikationen diese neue Marken-Art in ihren Spalten berücksichtigten, war doch zwischen den Zeilen zu spüren, dass sie sie nicht ganz ernst nahmen. So überrascht es nicht, dass die seriöse «Schweizer Revue der Philatelie» in ihrer Nummer vom Dezember 1939 — also rund vier Monate nach Beginn des Aktivdienstes — darauf hinwies, dass Amateursammler von Soldatenmarken nicht mit wirklichen Philatelisten zu verwechseln seien!

Der Hauptgrund, der viele Sammler von Soldatenmarken nach anfänglicher Begeisterung ihr Interesse an den neuen Emissionen verlieren liess, war deren Vielzahl. Fast jeder Stab oder jede Einheit, ja sogar ad hoc Truppenverbände wurden von der Marken-Welle erfasst. Man schätzt, dass allein während der ersten vier Monate des Aktivdienstes zwischen 600–700 Soldatenmarken gedruckt und zum Verkauf angeboten wurden.

War die erhebliche Anzahl von Marken allenfalls noch annehmbar, so wirkten die ungezählten Varietäten, wie ungezähnte, unterschiedlich gefärbte, Exemplare mit Druckfehlern (als Rarität), verschiedene Papiersorten, sogar eine Spezialgummierung etc. auf die ernsthaften Philatelisten abschreckend und entmutigend.

Unerwähnt geblieben ist dabei, dass man auch begann, die Marken auf Militärpostkarten zu kleben, wie das in der Division 6 der Fall war, oder sie sogar direkt auf Briefumschläge oder Karten zu drucken, wie in der Division 9! Noch heute erinnert man sich gewisser Einheiten, die es schafften, allein im ersten Jahr des Aktivdienstes bis zu 40 verschiedene Marken in Umlauf zu setzen!

Es ist offensichtlich, dass diese Auswüchse nicht nur die Philatelisten anwiderten, sondern auch die Bevölkerung, die die Marken anfänglich sehr grosszügig zugunsten der Hilfsfonds gekauft hatte.

Ferner ist darauf hinzuweisen, dass während des Aktivdienstes eine logische Klassierung dieser Marken nicht möglich war, da die «Ordre de bataille» der Armee geheimgehalten werden musste. In diesem Zeitpunkt griff das Armeekommando ein, um zu vermeiden, dass diese wohl-tätige Initiative in Misskredit geraten würde.

So erliess der Generaladjutant der Armee am 16. Dezember 1939 den Befehl (Nr. 102), dass jeder Stab oder jede Einheit bis zum 1. September 1940 nur eine Marke herausgeben dürfe. Ausserdem war gemäss

ebenfalls schon erwähntem Befehl Nr. 125 vom 26. April 1940 der Druck und der Verkauf von neuen Serien der ausdrücklichen Genehmigung durch das Armeekommando unterworfen.

Leider erfolgte die Regelung zu spät und vermochte die entstandene Situation nicht mehr zu ändern.

Andererseits hielten sich verschiedene Kommandanten bis zum Ende des Aktivdienstes nicht an diese Befehle.

*Hinweise auf thematische und künstlerische Gestaltung,
Markenbeispiele der Aargauer Truppen.*

Die Markenbilder stellten teilweise Gelungenes und — seltener — weniger Geglücktes dar.

Konventionelles mit zahlreichen Wappen, Symbolisches, Landschaften, Bilder aus der Tätigkeit der Truppe, Wachtsoldaten und Waffengattungen bzw. Truppenabzeichen, rein zeichnerische Darstellungen und historische Motive, Reproduktionen von Denkmälern und Gemälden wechseln in bunter Folge. Auch in bezug auf Farbgebung herrschte eine grosse Vielfalt; nicht selten wurden die für die Truppengattung kennzeichnenden Farben oder jene eines Kantons verwendet.

Nachstehend sei auf einige ausgewählte interessante Soldatenmarken der aargauischen Truppen hingewiesen:

Soldatenmarken und Dienstvorschriften (insbesondere Geheimhaltungspflicht)

Aus einer ganzen Reihe von Soldatenmarken des Zweiten Weltkrieges gehen Fakten hervor, die als Verletzung der Geheimhaltungspflicht gelten müssen. Wohl wurden dadurch oft nur Tatsachen bekannt, die vor dem Krieg kaum als vertraulich galten. Trotzdem muss deren Bekanntgabe im Sinne der für den Aktivdienst aufgestellten Vorschriften als unzulässig betrachtet werden.

Bekanntgegeben wurden häufig die Kantonszugehörigkeit durch Wappen sowie Standorte der Mobilmachungsplätze durch Ortsansichten (Abb. 2, Kirche von Bözen). Ebenfalls waren der Standort der Truppe (Abb. 3, Rheinfelden und Magden) sowie deren Aufgabe ersichtlich (Abb. 3, Brückensprengung).

Besonders häufig ging aus den Marken auch ein Hinweis auf die «Ordre de bataille» hervor, wozu sich mancherlei Möglichkeiten boten, etwa wenn für sämtliche Einheiten einer Division die gleiche Marke zur Ausgabe gelangte (5. Division), wenn ein übergeordneter und ein unter-

Abbildung 3, Seite 63

Grenz-Füs. Kp. I/244

Bild: *Grenzwache, Wappen von Rheinfelden und Magden*, Druck: Trüb, Aarau
Farbe: grün/gelb/braun/blau, Sulser, Seite 168, 112.
Farbe: grün/gelb/braun/blau mit schwarzem Aufdruck «29. August Jahrestag»,
Sulser, Seite 168, 113.

F. Hb. Abt. 46

Bild: *Gekreuzte Kanonenrohre, Wappen von ZH, AG, SG, TG*, Entwurf: Frl. von
Mandach, Bern, Druck: Armbruster, Bern
Farbe: rot/blau/grün/gelb/schwarz, Sulser, Seite 130, 190.

Ter. Füs. Kp. III/153

Bild: *Floss mit Soldaten, Schweizer- und Aargauerwappen*
Farbe: grau/schwarz/rot/blau mit rotem Aufdruck «Wertziffer 20», Sulser, Seite
269, 244.

Arbeitskompagnie 215

Bild: *Soldat mit Pickel, Wappen von BL, BS, SO, AG und BE*, Entwurf: H. Balmer,
Druck: Ringier, Zofingen
Farbe: rot/grau/blau/gelb/schwarz, Sulser, Seite 174, 28.

HD-Bewachungsdienst

H.D. Bew. Kp. AG, Bild: *Soldat mit Helm, Wappen*
Farbe: oliv/braun/schwarz/blau mit rotem Aufdruck «H.D. Bew. Kp. AG
1940».

H.D. BW. Kp. 4 AG

Bild: *Schildwache, Wappen*, Entwurf: Ringier, Zofingen, Druck: idem
Farbe: schwarz/grau/blau, Sulser, Seite 181, 20.

H.D. BEW. Kp. 10 AG

Bild: *Schildwache, Wappen*, Entwurf: Koller, Druck: Trüb, Aarau
Farbe: grau/rot/blau/gelb/schwarz, Sulser, Seite 182, 39.

Drag. Schw. 15

Bild: *Helm, Pferd, Wappen*, Entwurf: Gfr. Willi Hofer, Druck: Bucher, Luzern
Farbe: hellblau/dunkelblau/schwarz, Sulser, Seite 220, 16.

Minengruppe 11

Bild: *Stilisierte Brückensprengung und Wachtsoldat in Aargauerwappen*
Farbe: blau/schwarz, Sulser, Seite 225, 3.

Feldpost 5. Div.

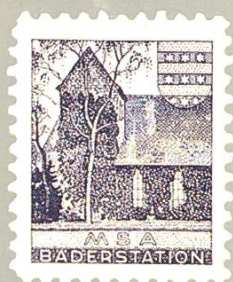
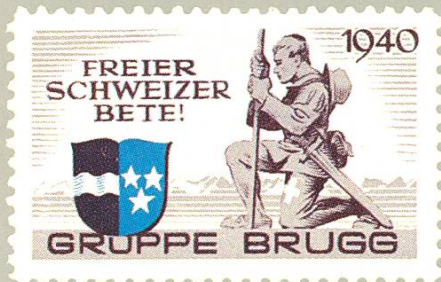
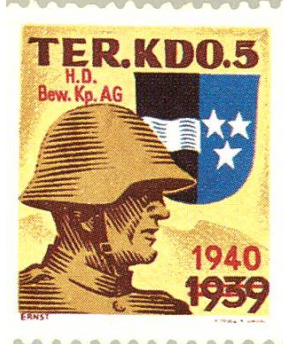
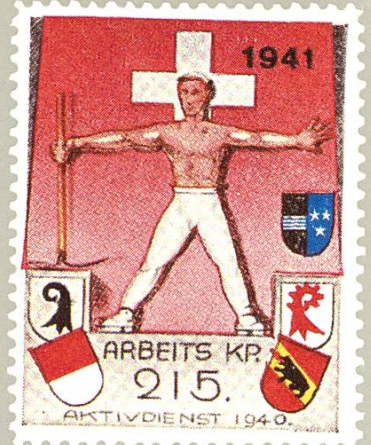
Bild: *Posthorn, Schweizer- und Aargauerwappen*, Entwurf: Koller, Druck: Trüb,
Aarau
Farbe: grau/rot/blau/gelb/schwarz, Sulser, Seite 142, 5.

AD Hoc Verbände/Gruppe Brugg

Bild: *Betender Soldat, Wappen*, Entwurf: Otto Ernst, Druck: Trüb, Aarau
Farbe: grau/schwarz/blau mit Aufdruck «Freier Schweizer Bete! 1940 Gruppe
Brugg», Sulser, Seite 288, 1.

M.S.A. (Bäderstation)

Bild: *Kapelle mit Rheinfelder-Wappen*
Farbe: schiefergrau, Sulser, Seite 236, 1.



stellter Verband das gleiche Markenbild verwendete (Abb. 1, Inf. Reg. 45 und Bat. 146 bzw. 147) oder wenn Marken offensichtlich vom gleichen Zeichner angefertigt worden waren (Abb. 2, Otto Ernst).

Verstöße gegen die Geheimhaltung ergaben sich ferner durch Hinweise wie «Entlassen auf Pikett 6.7.40» oder «Remobilmachung 16.9.40». Schon der blosse Aufdruck eines Jahres wie «Mobilisation 40» oder «1941» usw. muss als unstatthafte Mitteilung an die Öffentlichkeit aufgefasst werden.

Hinzu kam bei manchen Soldatenmarken die unrichtige Wiedergabe militärischer Bezeichnungen und Abkürzungen, die behördlich festgelegt sind und nicht abgeändert werden dürfen.

Weitere Beispiele für oft festgestellte Verstöße gegen Dienstbefehl:

Aufdruck von Wertziffern (Abb. 3, Wertziffer 20).

Abstempeln von Soldatenmarken mit Datumstempel (es darf nur der runde Gummistempel oder der eckige Stempel des Feldpostamtes verwendet werden).

Aufkleben von Soldatenmarken auf offiziellen Militär-Couverts und -Postkarten.

Missachtung der Postvorschrift, dass die Soldatenmarken auf der Adressseite von Briefen oder Karten in der oberen linken Ecke aufgeklebt werden sollten.

Schlussfolgerung und Bibliographie

Abschliessend sei noch darauf hingewiesen, dass die Soldatenmarken, welche die Sammler gleichzeitig begeistert und uneinig gemacht haben und die mancherlei Probleme mit sich brachten, im Rapport des Generaladjutanten der Armee über den Aktivdienst 1939–45 speziell erwähnt worden sind. Im Kapitel «Soldatenfürsorge» (S. 318) der deutschsprachigen Originalausgabe wird aufgrund der mit diesen Marken gemachten nicht immer positiven Erfahrungen folgender Vorschlag gemacht:

«Für eine künftige Mobilmachung wird es notwendig sein, die Frage der Truppen-Hilfskassen und die Frage der Beschaffung der Gelder für diese Kassen eingehend zu prüfen. Dabei wird auch eine allfällige Konzentration des ganzen Soldatenmarkenwesens auf eine einzige Stelle des Armeestabes zu prüfen sein».

Für jene Leser, die sich in das Thema «Soldatenmarken» vertiefen möchten, folgt die gegenwärtig zur Verfügung stehende Bibliographie, die auch dem Verfasser dieses Artikels nützlich war.

Bibliographie

Die schweizerischen Soldatenmarken aus der Grenzbesetzung 1914–1918, November 1936, Paul Locher, Spiez.

Soldatenmarkenkatalog, 1940, Zumstein.

Die schweizerischen Soldatenmarken 1939 bis Februar 1942, Paul Locher, Spiez, und Robert Forestier, Genève.

Soldatenmarken (Fürsorgemarken der Armee) 1939–1945 (Als Manuskript vervielfältigt), Juli 1956, Dr. G. Jaquemet.

Die Soldatenmarken der Schweizerischen Armee 1939–1945, Hans Frutiger.

Die Soldatenmarken der Schweiz, Oktober 1977, Heinrich Sulser, Egerkingen. Band 1: Text. Band 2: Bilder.

Bericht des Generaladjutanten der Armee an den Oberbefehlshaber der Armee über den Aktivdienst 1939–1945, Abschnitt «Soldatenfürsorge».

